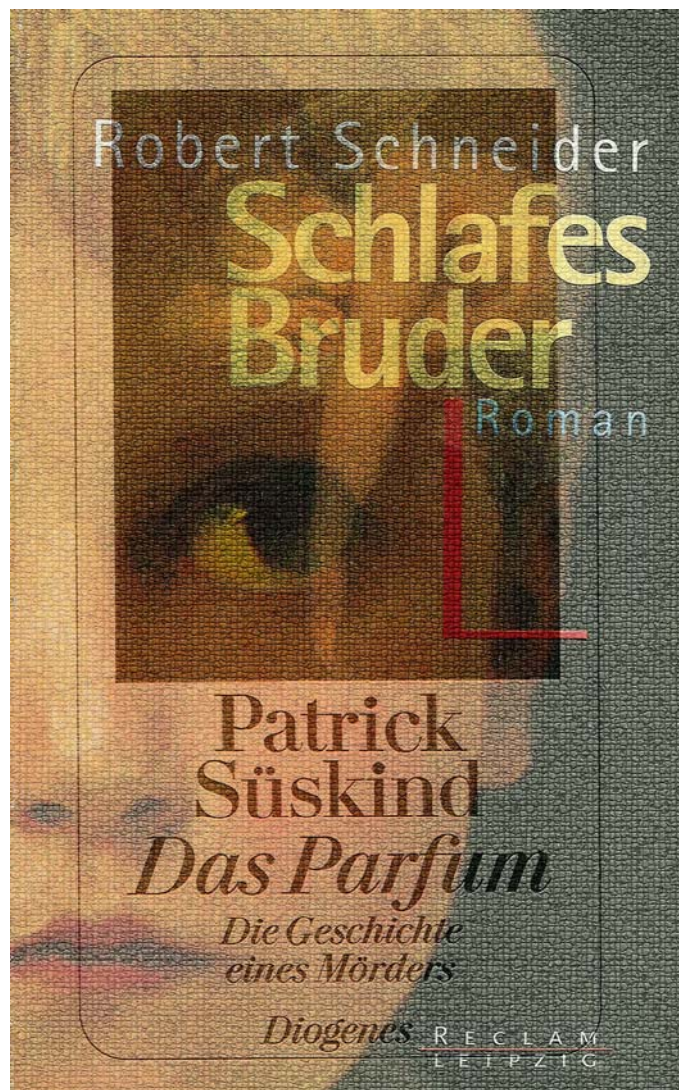


## Schlafes Bruder – ein Plagiat?

Die Untersuchung dieser Frage unter besonderer Berücksichtigung eines Vergleichs der erzähltechnischen Darstellungsweise der Sinneseindrücke Riechen und Hören in den Werken „Das Parfum“ von Patrick Süskind und „Schlafes Bruder“ von Robert Schneider



Eine Facharbeit im Fach Deutsch

von XY

Konrad-Duden-Gymnasium Wesel

Leistungskurs Deutsch bei XX

März 200?

	Seite
<b>1. Einleitung</b>	1
<b>2. Inhaltsangaben</b>	2
<b>2.1 Patrick Süskind – „Das Parfum“</b>	2
<b>2.2 Robert Schneider – „Schlafes Bruder“</b>	3
<b>3. Stilistische Merkmale der Autoren</b>	4
<b>3.1 Stilistische Merkmale Patrik Süskinds</b>	4
<b>3.2 Stilistische Merkmale Robert Schneiders</b>	6
<b>4. Vergleich der inhaltlichen und stilistischen Merkmale der Romane</b>	8
<b>5. Fazit</b>	12
<b>6. Literaturverzeichnis</b>	
<b>7. Erklärung</b>	

## 1. Einleitung

Das Interesse an der Erzählung „Das Parfum“ von Patrick Süskind wurde in mir zunächst durch die erfolgreiche Verfilmung des Romans geweckt.

Die Geschichte galt jahrelang als „unverfilmbar“, da die Darstellung von Gerüchen in Bildern unrealisierbar schien. So stellte sich mir die Frage, wie eben diese Gerüche und Düfte erzähltechnisch in Worte gefasst werden können.

Bei weiteren Recherchen zu diesem Roman stieß ich auf „Schlafes Bruder“, verfasst von Robert Schneider, der unverkennbar Ähnlichkeiten zum „Parfum“ aufweist:

*„Frankfurter Buchmesse 1995: Zwei Damen, Mitte Fünfzig, halten vor dem Reclam-Stand inne; ihr Blick fällt auf die im Display gestapelte Taschenbuchausgabe von Robert Schneiders Roman Schlafes Bruder. Plötzlich bemerkt die eine: „Du, guck mal, da liegt Schlafes Bruder. Das ist wie bei dem Parfum von dem Süskind. Der eine riecht so gut, und der da hört so gut.“<sup>1</sup>*

In einigen Kritiken wurde bezüglich des Werks Schneiders sogar offen in Frage gestellt, ob es als ein „Abklatsch“ des Parfums von Süskind bezeichnet werden kann:

*„Ob Schneider seinen Roman nach bewährtem Erfolgsrezept gestrickt hat – diese Frage soll er [der Leser] sich selbst beantworten.“<sup>2</sup>*

Da mich die Frage des Plagiats nun neben der Erzähltechnik zu interessieren begann, entschloss ich mich, einen Vergleich dieser beiden Romane anhand der literarischen Umsetzung von Sinneseindrücken vorzunehmen.

Dabei soll folgende Frage zielführend sein: Worin besteht die große Ähnlichkeit der beiden Romane, deren Geschichten bei einfacher Betrachtung nicht mehr als ein Genie in der Hauptrolle gemeinsam haben?

Differenziert betrachtet bedeutet dies: Inwiefern hat die Erzähltechnik Einfluss auf die Art und Weise der Beschreibung der Geschehnisse bzw. besteht in den stilistischen Mitteln bei Übermittlung der Sinneseindrücke eine gewisse Ähnlichkeit, die den Vorwurf rechtfertigt?

Die vorliegende Arbeit ist daher wie folgt aufgebaut:

Nach dieser Einleitung finden sich im zweiten Kapitel kurze Inhaltsangaben der beiden genannten Romane. Anschließend werden im dritten Kapitel die stilistischen Merkmale der Autoren näher betrachtet, um dann im fünften Kapitel zu einem Vergleich zu kommen und die Arbeit mit einem Fazit abzuschließen.

---

<sup>1</sup> Moritz, Rainer: Nichts Halbherziges *Schlafes Bruder*: das (Un-) Erklärliche eines Erfolges, In: Moritz, Rainer: Über „Schlafes Bruder“, 1996, S. 11

<sup>2</sup> Moritz, Rainer, Erläuterungen und Dokumente zu *Schlafes Bruder*, Reclam; von Doerry, Martin: Ein Splittern von Knochen. In: *Der Spiegel*. 23.11.1992

## **2. Inhaltsangaben**

### **2.1 Patrick Süskind – „Das Parfum“**

Patrick Süskinds „Das Parfum“ handelt von Jean-Baptiste Grenouille, der ohne Eigengeruch, aber mit einem außerordentlich guten Geruchssinn im Jahre 1738 in Paris auf die Welt kommt. Er erfährt in seiner Jugend keine Zuneigung, denn er wächst bei einer Amme auf, die das Empfinden jeglicher Gefühlsempfindungen durch einen Schlag auf den Kopf verloren hat. Sein einziger Lebensinhalt ist das Sammeln von Gerüchen.

Grenouille beginnt eine Ausbildung bei dem Parfumeur Giuseppe Baldini und entwirft atemberaubende Düfte, die das Geschäft seines Lehrmeisters aufblühen lassen. Baldini bringt ihm das Handwerkszeug eines Parfumeurs bei und zeigt ihm Möglichkeiten, Gerüche einzufangen. Grenouille hat das Ziel einen ganz bestimmten Geruch einzufangen, einen, der eine ganz besondere Anziehungskraft besitzt. Einen solchen Geruch findet er an einem Mädchen, das er in den Straßen von Paris vorfindet und ermordet, um den Duft in sich aufzunehmen und zu verwahren.

Mit seinem Gesellenbrief macht Grenouille sich auf den Weg in die Stadt Grasse, um dort mehr Techniken zu erlernen, die das Einfangen von Gerüchen betreffen. Auf dem Weg dorthin verkriecht er sich sieben Jahre lang in einer Höhle, entflieht dem Gestank der Menschen und lebt von seinen gesammelten Düften. Er gelangt zu der Erkenntnis, keinen Eigengeruch zu besitzen. In der nächsten Stadt mischt er sich einen Menschengeruch und findet dabei heraus, dass Menschen leicht durch Gerüche manipulierbar sind. Sein Ziel ist es daraufhin, einen perfekten Geruch herzustellen, der die Menschen dazu zwingt, ihn zu lieben. Ausgangspunkt dafür ist der besondere Duft eines Mädchens, den er bei seiner Ankunft in Grasse bemerkt. Mit den erlernten Techniken zum Einfangen von Düften tötet er 24 Jungfrauen, deren Düfte die Basis für sein Parfum bilden. Der besondere Duft des Mädchens wird die Hauptnote des Parfums.

Grenouille wird jedoch kurz nach der Fertigstellung seines Parfums überführt und zum Tode verurteilt. Am Tage der Vollstreckung benutzt er es - und niemand will mehr glauben, dass er der Mörder ist. Die Urteilstvollstreckung endet in einer Massenorgie, denn die Menschen werden durch das Parfum gezwungen, Liebe zu empfinden. In Grenouille steigt ein Hass gegenüber den so leicht zu manipulierenden Menschen auf, denn er erkennt, dass sie nicht ihn selbst, sondern nur seinen Duft lieben. Er kehrt an den Ort seiner Geburt zurück, begibt sich in den zwielichtigen Teil der Stadt und übergießt sich mit seinem Liebe erzwingenden Parfum. Dort sind ebenfalls alle geblendet und jeder versucht, ein Stück von Grenouille zu bekommen: Er wird von den Menschen aus Liebe aufgefressen.

## 2.2 Robert Schneider – „Schlafes Bruder“

In Robert Schneiders Roman „Schlafes Bruder“ wird die besondere Musikalität des 1803 geborenen Johannes Elias Alder beschrieben, dessen ohnehin sehr gutes Gehör nach einem Fall auf den Hinterkopf nochmals erweitert wird. Eine weitere Folge dieses Sturzes ist die Veränderung seines Äußeren: Elias Augen nehmen eine gelbliche Farbe an und er pubertiert überfrüh. Die Kinder aus dem Dorf verspotten ihn. Nur sein Cousin Peter hält ihm die Treue und zwischen den beiden entsteht eine tiefe Freundschaft.

Nachdem der Balgtreter der Kirchenorgel des Dorfes bei einem Unfall ums Leben kam, übernimmt Elias dessen Aufgabe. Er lässt sich nachts heimlich in die Kirche einsperren, um das Orgelspielen zu lernen. Peter ist der Einzige, der davon weiß. Aber auch Elias kennt Geheimnisse seines besten Freundes: Als Peter aus Rache an seinem brutalen Vater den elterlichen Hof anzündet, verrät Elias ihn nicht. Der Brand hat zur Folge, dass fast das ganze Dorf Eschberg zerstört wird.

Elias verliebt sich in Elsbeth, die Schwester von Peter, kann sich ihr jedoch nicht offenbaren. Peter, der seinerseits Gefühle für Elias entwickelt hat, arrangiert eine Hochzeit Elsbeths mit einem im Dorf Ansässigen, um seinen Geliebten nicht zu verlieren. Elias beschäftigt daraufhin die Frage, warum er Elsbeth nicht haben konnte und sie einen anderen wählte. Seine unerfüllte Liebe zu ihr drückt er in seiner Musik aus.

Elias wird Dorfgorganist und kann sein Talent während der allsonntäglichen Messe zeigen. Der Besuch eines Schaupredigers, der behauptet, dass man nicht lieben könne, wenn man schlafe, lässt Elias über seine Liebe zu Elsbeth nachdenken. Während seines Spiels auf einem Orgelfest fasst er einen Plan. Nachdem er aufgrund seines Vortrags des von ihm komponierten Chorals „Kömm o Tod, du Schlafes Bruder“<sup>3</sup>, in welchem er seine ganze Lebensgeschichte verarbeitet hat, zum eindeutigen Sieger erklärt wird, ist er aufgrund der Aussage des Predigers der Ansicht, dass ihm seine Liebe zu Elsbeth verwehrt geblieben sei, weil er sie nicht sein Leben lang geliebt habe, da er Teile seines Lebens schlafend verbracht hatte. Er zieht daraus für sich den Schluss, nicht mehr zu schlafen.

Johannes Elias Alder versteckt sich vor der Dorfgemeinschaft, lässt sich von seinem Freund Peter versorgen und setzt auf diese Weise seinem Leben durch Schlafentzug ein Ende. Er stirbt am 09. September 1825 an einer Überdosis Tollkirschen, die er einnahm, um immer weiter wach zu bleiben.

---

<sup>3</sup> Schneider, Robert: Schlafes Bruder, 2001, S. 171

### 3. Stilistische Merkmale der Autoren

#### 3.1 Stilistische Merkmale Patrick Süskinds

Die Sprache Süskinds zeichnet sich durch eine detaillierte und differenzierte Art der Beschreibung aus und „führt den Leser [mit Hilfe eines auktorialen Erzählers] durch den duftenden Garten seiner Gerüche“.<sup>4</sup>

Um den Duft und das Gefühl, das durch diesen ausgelöst wird, zu beschreiben, werden in „Das Parfum“ verschiedene stilistische Mittel benutzt.

Die geruchliche Atmosphäre und die Gesamtsituation der einzelnen Situationen werden durch **Vergleiche** deutlich gemacht. „[...] ja, sogar der König stank, wie ein Raubtier stank er und die Königin wie eine alte Ziege“<sup>5</sup>. „Die Düfte des Gartens fielen über ihn her, deutlich und klar konturiert wie die farbigen Bänder eines Regenbogens.“<sup>6</sup> Diese Vergleiche, die eine gewisse Verbildlichung enthalten, wirken so auch als Indikatoren. Sie helfen, den abstrakten und weitreichenden Begriff des Dufts bzw. Gestanks, den „normale Menschen“, im Gegensatz zu dem Geruchsgenie Grenouille, oftmals nicht wahrnehmen können, vorstellbar, ja fast riechbar zu machen.

Ebenfalls diesem Motiv dienlich sind die **Kontraste**, die Süskind in seine Beschreibungen integriert und so Parfums als „frisch aber nicht reißerisch [und] blumig ohne schmalzig zu sein“<sup>7</sup> beschreibt. Diese antithetische Nebeneinanderstellung von Wörtern aus „gegensätzlichen Bereichen“<sup>8</sup> bewirkt eine Verstärkung des Eindrucks, aber auch eine Wertung durch den Erzähler. So stellt dieser heraus: „Das Parfum war ekelhaft gut“<sup>9</sup>, und „Ihr Schweiß duftete so frisch wie Meerwind, der Talg ihrer Haare so süß wie Nussöl [...]“<sup>10</sup>.

Durch häufige **Wiederholungen** kann der Leser die Empfindungen des Protagonisten Grenouille und die herrschende Atmosphäre erleben, bzw. „erlesen“ und wähnt sich im Paris des achtzehnten Jahrhunderts. Beispielsweise wird der gesamte zweite Abschnitt des ersten Kapitels (vgl. S. 5 f.) vom Verb „stinken“ regiert, das siebzehnmals verwendet wird.<sup>11</sup> Auch **Superlative**<sup>12</sup> und **Aufzählungen** helfen dem Leser die Gefühle des Protagonisten nachzuempfinden:

---

<sup>4</sup> Matzkowski, Bernd: Königs Erläuterungen und Materialien zu Das Parfum, 1994 S. 71; von Fischer, Michael, Ein Stänkerer gegen die Deo-Zeit. In: Der Spiegel Nr. 10 vom 04.03.1985, S. 238

<sup>5</sup> Süskind, Patrick: Das Parfum, 1994, S. 6

<sup>6</sup> ebd. S. 215

<sup>7</sup> ebd. S. 79

<sup>8</sup> Matzkowski, Bernd, a.a.O., S.71

<sup>9</sup> Süskind, Patrick, a.a.O., S. 79

<sup>10</sup> Ebd. S. 54

<sup>11</sup> Vgl. Matzkowski, Bernd, a.a.O., S. 72

<sup>12</sup> Vgl. Süskind, Patrick, a.a.O., S. 152: „der menschenentfernteste Ort des ganzen Königreichs“.

*Wenn er sich am dicken Brei der Gassen sattgerochen hatte, ging er in luftigeres Gelände, wo die Gerüche dünner waren, sich mit Wind vermischten und entfalteteten, fast wie ein Parfum: auf den Platz [...], wo in den Gerüchen abends noch der Tag fortlebte, unsichtbar, aber so deutlich, als wuselten da noch im Gedränge die Händler, als stünden da noch die vollgepackten Körbe mit Gemüse und Eiern, die Fässer voll Wein und Essig, die Säcke mit Gewürzen und Kartoffeln und Mehl, die Kästen mit Nägeln und Schrauben, die Fleischtiere, die Tische voll von Stoffen und Geschirr und Schuhsohlen und all den hundert andern Dingen, die dort verkauft werden ...“<sup>13</sup>*

Der Eindruck von Authentizität wird durch die Darlegung der Methoden zur Parfumherstellung unterstrichen, wobei auf diverse **Fachbegriffe** zurückgegriffen wird. Die Erzählung veranschaulicht unter anderem den Vorgang der „Destillation“<sup>14</sup>, der „Mazeration“<sup>15</sup>, der „Lavage“<sup>16</sup> und den der „kalten[n] Enfleurage“<sup>17</sup>. Der Autor stellt die Unterschiede dieser Verfahren im Hinblick darauf dar, wie sie Grenouille bei der Gewinnung der menschlichen Duftessenz hilfreich sind. Dabei wird deutlich, dass nur die kalte Enfleurage die Fähigkeit besitzt, die Geruchspartikel menschlicher und tierischer Lebewesen einzufangen. Der Leser wähnt sich so direkt als anwesend bei der Herstellung von Gerüchen und Düften.

Patrick Süskind bindet **Anaphern**, („So ging es Tag für Tag [...]. So ging es sieben Jahre lang.“<sup>18</sup>) und **Parallelismen** in seinen Text mit ein, die einen „musikalischen und fugenartigen Klang bewirken“<sup>19</sup>. „Marcel Reich-Ranicki nennt den Autor [...] einen ‚ausgezeichneten Stilisten‘ und konzidiert Süskind einen ‚ausgeprägten Sinn für Rhythmus der Sprache‘ [...]. ‚Süskinds Prosa sei, [...] von einer ‚einnehmende(n) Musikalität‘“.<sup>20</sup>

Mithilfe dieser Stilmittel gelingt es Süskind auch „ohne sogenanntes schmückendes Beiwort, [und] ohne verkrampfte Variation“<sup>21</sup> die fiktive Geschichte des Jean-Baptiste zu einem Genuss für alle Sinne zu machen. Dabei „spielt [nicht zuletzt] die Machart eine wichtige Rolle“<sup>22</sup>, denn der stringente Aufbau, die „gelegentliche Verwendung trivialer Ausdrücke“<sup>23</sup> und „eine Prise kriminalistischer Spannung“<sup>24</sup> machen den Roman unterhaltsam und gut verständlich.

---

<sup>13</sup> Süskind, Patrik, a.a.O., S. 45

<sup>14</sup> Ebd. S. 124

<sup>15</sup> Ebd. S. 221 f.

<sup>16</sup> Ebd. S. 224

<sup>17</sup> Ebd. S. 228

<sup>18</sup> Ebd. S. 169

<sup>19</sup> Vgl. Matzkowski, Bernd, a.a.O., S. 73; von Beatrice von Matt, Das Scheusal als Romanheld. In Neue Züricher Zeitung, Fernausgabe 61 vom 15.03.1985, S. 43

<sup>20</sup> Matzkowski, Bernd, a.a.O., S. 72 f; von Marcel Reich-Ranicki, Des Mörders betörender Duft/Patrick Süskind erstaunlicher Roman „Das Parfum“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung Nr. 52 vom 02.03.1985.

<sup>21</sup> Fritzen, Werner und Spancken, Marilies: Oldenbourg Interpretationen mit Unterrichtshilfen, S. 114

<sup>22</sup> Matzkowski, Bernd, a.a.O., S. 71; von Nora Berger, Zur Frage warum Süskinds „Parfum“ ein Bestseller geworden ist.

<sup>23</sup> vgl. Matzkowski, Bernd, a.a.O., S. 106; von Beatrice von Matt, a.a.O.

<sup>24</sup> Matzkowski, Bernd, a.a.O., S.108; von Pokern, Ulrich, Der Kritiker als Zirku(lation)sagent. Literaturkritik am Beispiel von Patrick Süskinds Roman „Das Parfum“.

### 3.2 Stilistische Merkmale Robert Schneiders

Der Protagonist Elias Alder kann in Robert Schneiders Buch seine große Liebe zu Elisabeth nur in Form von Musik ausdrücken. Deshalb sind in „Schlafes Bruder“ viele **Beschreibungen** von Tönen und Lauten enthalten:

*„In Strömen unvorstellbaren Ausmaßes prasselten die Wetter des Klanges und der Geräusche auf die Ohren des Elias nieder [...] Ja, selbst das Dröhnen der Gedanken blieb dem Kind nicht unerhört [...] Das Muhen und Blöken, das Schnauben und Wiehern, das Gerassel von Halfterketten, das Lecken und Zungengewetze an Salzsteinen, das Klatschen der Schwänze, das Grunzen und Rollen, das Furzen und Blähen, das Quieken und Piepsen, das Miauen und das Gebell, das Gackern und Krähen, das Zwitschern und Flügelschlagen, das Nagen und Picken, das Grabschen und Scharren [...] Was sind Worte!“<sup>25</sup>*

Darüber hinaus bewirkt die Mischung verschiedener Erzählweisen eine besondere musikalische Struktur, sodass die Beschreibung der Töne Robert Schneider auf eine Weise gelingt, die den Leser den Ton gewissermaßen wahrnehmen und mit einer bestimmten Gemütsbewegung verbinden lässt:

*„Und tiefer ging sein Ohr, hinein in alles Geschrei, Geschwatze, Gekeife, in alles Reden und Flüstern, Singen und Stöhnen, Gröhlen und Johlen, Flennen und Schluchzen, Seufzen und Keuchen, Schlürfen und Schmatzen, ja hinein in das plötzliche Schweigen...“<sup>26</sup>*

Robert Schneiders Erzählstil „ist historisch gefärbt, mit Dialektausdrücken durchsetzt und teilweise neu erfunden.“<sup>27</sup> Dies bewirkt eine Distanz zum Alltag des Lesers, die einerseits als Anregung der Phantasie dienen kann, jedoch auch oftmals gekünstelt wirkt.<sup>28</sup> Dadurch, dass alte und neue Sprachmuster miteinander gemischt und mit umgangssprachlichen Wörtern versehen werden, erfindet Schneider eine *eigene eschberger Sprache*, die einen Eindruck von Echtheit schafft: „In den ersten Nächten schliefen Seff und sein Weib nicht im Elterngaden, sondern in der Tenne“<sup>29</sup>.

Stilmittel, wie das der **Wiederholung**, veranschaulichen die Geschichte und helfen dem Leser die Zusammenhänge der Geschehnisse in der Geschichte zu verknüpfen, indem sie an die Ereignisse erinnern, von denen bereits berichtet wurde. „Jeder wusste - das Kind aus den drohenden Erzählungen und den plötzlich gespenstischen Augen der Alten - , was ein offenes Licht zur Föhnzeit auszurichten imstande war.“<sup>30</sup>

---

<sup>25</sup> Schneider, Robert, a. a. O., S. 36

<sup>26</sup> Schneider, Robert, a.a.O., S. 37

<sup>27</sup> Edinger, Ursula: Schlafes Bruder in der Kritik des Auslandes. In Moritz, Rainer (Hrsg.): Über „Schlafes Bruder“, 1998, S. 126

<sup>28</sup>Vgl. Moritz, Rainer: Über „Schlafes Bruder“, 1998, S. 21

<sup>29</sup> Schneider, Robert a.a.O. S. 41

<sup>30</sup> Ebd. S. 11 und S. 72



Dadurch wird eine Struktur geschaffen, die auf vorher Gelesenem aufbaut und Verknüpfungen innerhalb der Geschichte schafft. Schneider erzielt durch eine Vorwegnahme des Endes der Geschichte, dass die Zusammenhänge der Erzählung für jedermann verständlich sind. So wird sofort am Anfang des Buches, in den Kapiteln 1, „Wer liebt, schläft nicht“<sup>31</sup>, und 2, „Das letzte Kapitel“<sup>32</sup>, von Elias Tod und der Auslöschung seines Heimatdorfes Eschberg berichtet.

Verdeutlichend wirken auch **Aufzählungen**, **Synästhesien** und **Lautmalereien**: „Geräusche, Laute, Klänge und Töne taten sich auf, die er bis dahin in dieser Klarheit noch nie gehört hatte.“<sup>33</sup> Der Leser bekommt einen Eindruck davon, was in dem Protagonisten vorgeht, was dieser in dem Moment fühlt: „Elias hörte nicht bloß, er sah das Tönen. Sah, wie sich die Luft unaufhörlich verdichtete und wieder dehnte.“<sup>34</sup> Solche Synästhesien betonen z. B. auch das geniale Orgelspiel von Elias. „Im Postludium über den Choral ‚Christ unser Herr zum Jordan kam‘ habe er förmlich das Wasser des Jordans stürzen gehört“.<sup>35</sup> Die Verwendung von **Fachbegriffen**, wie *Fortissimolauf*, *Zugruten*, *Ventile*, *Konterventile*, *Windlade* und *Dissonanz*<sup>36</sup> setzt Schwerpunkte auf die Beschreibung der Musik, die, da sie das einzige Ausdrucksmittel für Elias Gefühle ist, eine große Rolle spielt.

Die gesamte Geschichte wird mit einem Beiklang von Sonderbarkeit und Abnormalität erzählt, was zum einen auf die eschberger Sprache zurückzuführen ist, aber auch durch häufig benutzte ungewöhnliche Wortverwendungen hervorgerufen wird: „Goller blieben die Worte im Halse kleben.“<sup>37</sup>.

---

<sup>31</sup> Ebd. S. 9

<sup>32</sup> Ebd. S. 10 f.

<sup>33</sup> Ebd. S. 36

<sup>34</sup> Ebd. S. 36

<sup>35</sup> Ebd. S. 162

<sup>36</sup> vgl. Ebd. S. 97

<sup>37</sup> Ebd. S. 162

#### 4. Vergleich der inhaltlichen und stilistischen Merkmale der Romane

Der Erfolg der Romane „Das Parfum“ und „Schlafes Bruder“, die beide Ende des zwanzigsten Jahrhunderts erschienen sind, war durchschlagend. Kann man daher schließen, dass Schneider auf den Erfolg des zuvor erschienen Romans in Form eines „Trittbrettfahrers“ aufgesprungen ist?

Im Folgenden sollen die Merkmale der Romane in der – unter anderem epochal bedingten – Themenwahl der Geschichte, sowie in der Gestaltung des Textes, fußend auf dem dritten Kapitel, erläutert werden.

Beide Romane lassen sich in die Epoche der Postmoderne einordnen. Dies beruht nicht nur auf der zeitlichen Übereinstimmung<sup>38</sup>, sondern vor allem auf der Wahl der stilistischen Mittel und des Themas. Gero von Wilpert beschreibt die postmoderne Literatur als „eine dichterische Erzählung [,die besonders] auf die einmalig geprägte Einzelpersonlichkeit oder eine Gruppe von Individuen mit ihren Sonderschicksalen“<sup>39</sup> ausgerichtet ist. „Postmoderne Romane beinhalten eine Auseinandersetzung mit Weltvorstellungen, die das Ziel verfolgen, einen Sinn in den Geschehnissen des alltäglichen Lebens zu finden.“<sup>40</sup>

Diese Eigenart trifft auf beide Romane zu. Jean-Baptiste Grenouille und auch Johannes Elias Alder werden beide als Außenseiterfiguren dargestellt, die eine besondere Fähigkeit haben. Diese wirkt sich ganz speziell auf ihr Leben aus.

Die besondere Gabe Grenouilles besteht darin, dass dieser einen besonders guten, geradezu genialen, Geruchssinn besitzt. Hinzu kommt, dass Süskinds Protagonist jedoch keinen eigenen Körpergeruch besitzt, was seiner Anerkennung durch die Menschen im Wege steht, da diese ihn nicht richtig wahrnehmen. Grenouille versucht aus diesem Grunde, mithilfe des von ihm entworfenen Parfums, die Liebe der Menschen zu gewinnen, bzw. zu erzwingen.

Ähnlich wird das Schicksal des Elias dargestellt. Dieser besitzt ein großes musikalisches Talent und ein, durch einen Unfall, vervielfachtes Gehör. Sein Mangel besteht in seinem besonderen Äußeren. Auch Elias sehnt sich nach Liebe. Diese wird ihm jedoch, durch seine eigene Unfähigkeit diese Empfindung auszudrücken, verwehrt.

So sind die Sonderschicksale der Protagonisten vergleichbar, da sich beide gegen das Leben entscheiden, als sie realisieren, dass sie nie die von ihnen gewünschte Liebe erhalten werden.

---

<sup>38</sup> Zeitlich gibt es verschiedene Einordnungen, von ersten Anfängen in den 1960er Jahren, bis hin zum Beginn der 1980er Jahre, wo sich die Postmoderne in allen möglichen Alltagsphänomenen (z.B. Mode, Popkultur, Kunst, postmoderne Architektur) offen zu zeigen begann. Vgl. [.wikipedia.org/wiki/Postmoderne](http://de.wikipedia.org/wiki/Postmoderne).

<sup>39</sup> Vgl. [http://de.wikipedia.org/wiki/Postmoderner\\_Roman](http://de.wikipedia.org/wiki/Postmoderner_Roman).

<sup>40</sup> Vgl. Ebd.

Ein grundlegender Unterschied der Hauptfiguren liegt in ihrem Wesen selbst, welches sich natürlich auch auf das Gefühl des Lesers gegenüber dem Protagonisten auswirkt: Grenouille wird als „einer der genialsten und abscheulichsten Gestalten“<sup>41</sup> des achtzehnten Jahrhunderts beschrieben, wohingegen Elias als herzenguter Mensch dargestellt wird: „[Wir] wollen [...] dennoch festhalten, daß kein Kommunikant so fromm und lauter das Jesulein in sein Herzkämmerchen treten ließ als unser Elias Alder.“<sup>42</sup> Insgesamt betrachtet kann man also große Ähnlichkeiten im Bezug auf die Geschichte und das Ziel der Protagonisten feststellen, obwohl diese in ihren Persönlichkeiten von ganz unterschiedlicher Natur sind.

Die erläuterten inhaltlichen Parallelen sind jedoch, wie im vorangegangenen Kapitel erarbeitet, nicht die einzigen Gemeinsamkeiten der Romane. Bei näherer Betrachtung der Werke werden Übereinstimmungen in der Verwendung von Stilmitteln deutlich. Der Leser wird in beiden Geschichten von einem auktorialen Erzähler durch das Geschehen geleitet. Der allwissende Erzähler steht dabei „an der Schwelle zwischen der fiktiven Welt des Romans und der Wirklichkeit des Autors und des Lesers“<sup>43</sup>. So kann der Erzähler eine Verbindung zwischen der Geschichte und seinem Leser herstellen. Diese Wirkung wird zusätzlich durch den Umstand verstärkt, dass „Der Ich-Erzähler [...] den Leser, indem er immer das allumfassende ‚wir‘ verwendet, mit in die Geschichte [einbezieht] und ihn so unmittelbar teilnehmen [lässt]“<sup>44</sup>: „Da wir Madame Gaillard an dieser Stelle der Geschichte verlassen [...]“<sup>45</sup>. Süskinds Erzähler berichtet dem Leser über das weitere Schicksal der Personen, die Grenouille verlässt. In Schneiders Roman wird diese Form ebenfalls benutzt: „Wir verlassen an dieser Stelle die Elensönin und ihr schwatzhaftes Wesen.“<sup>46</sup>

Der auktoriale Erzähler nimmt überdies jedoch auch Wertungen vor und gibt Kommentare ab, die den Leser in eine bestimmte Richtung weisen: „Diese [...] [Duftnote] duftete jetzt schon so haarsträubend himmlisch, daß [...] sie ein Parfum verströmen würde, wie es die Welt noch nicht gerochen hatte.“<sup>47</sup> Im Übertrag bei Schneider heißt es: „Daß durch die neu gestimmte Orgel sein fehlerhaftes Spiel selbst die unmusikalischsten Ohren schmerzte, das hat er nie verwinden können.“<sup>48</sup>

---

<sup>41</sup> Süskind, Patrick, a.a.O., S. 1

<sup>42</sup> Schneider, Robert, a.a.O., S. 47

<sup>43</sup> Stanzel, Franz K., *Typische Formen des Romans*, Göttingen 1964, S. 16

<sup>44</sup> Vgl. Lammers, Michael, *Interpretationshilfe Deutsch, Schlafes Bruder*, 2001, S. 43

<sup>45</sup> Süskind, Patrick, a.a.O., S. 38

<sup>46</sup> Schneider, Robert, a.a.O., S.19

<sup>47</sup> Süskind, Patrick, a.a.O., S. 217

<sup>48</sup> Schneider, Robert, a.a.O., S. 114

Der Leser wird beeinflusst und vom Erzähler geleitet, welche Düfte, Töne und auch Personen gut und welche schlecht sind. Dies geschieht in beiden Romanen gleichermaßen.

Beide Autoren verwenden bei der Beschreibung der Sinneseindrücke, neben dem Erzähler, noch andere stilistische Mittel. Eines davon ist die Aufzählung, die die Empfindungen der Protagonisten präzisieren: „Von einem letzten Klang ist zu berichten, einem Klang von so filigraner Gestalt, daß er doch in all dem Rumor des Universums hätte untergehen müssen.“<sup>49</sup> So erwecken allein die Worte eine Vorstellung des Gefühls, das Elias für Elsbeth hegt, denn es ist Herzklopfen ebendieser gemeint, nicht nur ein Herzklopfen, sondern ein Geräusch, das in ihm eine große Gefühlsregung, das Gefühl von Liebe bewirkt. Dieses Verständnis der Gefühle der Protagonisten wird noch eindeutiger, wenn man zum Beispiel die Beschreibungen von Elias Musik liest: „Wenn Elias musizierte, musizierte er für Elsbeth, entwarf Musik, die den Duft ihres laubgelben Haares einfing, das Beben des Mündchens, den piepsigen Klang ihres Mädchenlächens [...]“<sup>50</sup> Der Vergleich von Elias Musik mit den Eigenschaften von Elsbeth hilft dem Leser einen Eindruck davon zu bekommen, den weit gefassten Begriff von Musik genauer zu definieren.

So wird auch von den Düften, die das Geruchsgenie Grenouille in ihren einzelnen Partikeln erkennt, ein für den Leser vorstellbares Bild geschaffen: „Die Düfte des Gartens fielen über ihn her, deutlich und klar konturiert wie die farbigen Bänder eines Regenbogens.“<sup>51</sup>

Der Leser kann den Duft, bzw. die Musik mit etwas Bekanntem in Verbindung setzen und bekommt ein lebendigeres Bild von dem, was im Roman dargestellt ist. Die Komplexität des Geruchs-, bzw. Hörgenies, wird dadurch verdeutlicht, dass die Protagonisten ihre Umgebung riechen bzw. erhören können. Der Leser versteht also, dass Grenouille sich in der Nähe eines reichen Stadtviertels befindet, wenn er liest, dass „es nach Kutschenleder und nach dem Puder in den Perücken der Pagen [roch], und über die hohen Mauern hinweg [...] aus den Gärten der Duft des Ginsters und der Rosen und der frisch geschnittenen Liguster [strich]“<sup>52</sup>

---

<sup>49</sup> Schneider, Robert, a.a.O., S. 38

<sup>50</sup> ebd. S. 99

<sup>51</sup> Süskind, Patrick, a.a.O., S. 215

<sup>52</sup> ebd. S. 47

Eine andere, von beiden Autoren angewandte Methode zur Verstärkung des Gefühls, das durch einen bestimmten Sinneseindruck ausgelöst wird, ist die Synästhesie. Dabei wird eine Vermischung verschiedener Sinnesebenen vorgenommen. So „[...] hörte [Elias] nicht bloß, er sah das Tönen. Sah, wie sich die Luft unaufhörlich verdichtete und wieder dehnte.“<sup>53</sup> Und „Unter Grenouilles Nase erstand der Säckler [...] von den Toten auf, schwebte [...] als individuelles Bild im Raum: ein kleiner Mann von dreißig Jahren, blond, mit plumper Nase, kurzen Gliedern, [...]“<sup>54</sup> Diese Vermischung der Sinnesebenen vergrößert die Möglichkeiten der Autoren, dem Leser ein eindeutiges Bild der Gerüche und Töne zu zeichnen.

---

<sup>53</sup> Vgl. Schneider, Robert, a.a.O., S. 36

<sup>54</sup> Vgl. Süskind, Patrick, a.a.O., S. 238 f

## 5. Fazit

Zusammenfassend gesehen verdeutlicht der direkte Vergleich durchaus inhaltliche und stilistische Übereinstimmungen. Der Inhalt bzw. die Handlung ist, kurz erläutert, in beiden Romanen diese: Die Suche der Protagonisten nach der ihnen verwehrteten Liebe führt beide schlussendlich in den selbst gewollten Tod.

Die Wahl der stilistischen Mittel (Aufzählungen, auktoriale Erzählweise, Synästhesie etc.) ist ausschlaggebend für das Verständnis der Handlungen der Personen und verantwortlich für den musikalischen/ olfaktorischen Beiklang der Erzählungen. Auch dies ist somit eine Parallele. Und auch hier lassen sich Übereinstimmungen, wie zuvor dargestellt, finden: Die Verdeutlichung der Atmosphäre, der Stimmung der Situationen wird anhand der Darstellung der Sinneseindrücke vorgenommen und spielt somit eine zentrale Rolle.

Somit kann man der Dame auf der Frankfurter Buchmesse beipflichten: Der eine riecht gut, der andere hört gut. Und beide Werke sind Bestseller.

Doch reicht dies zu einer „Beweisführung“ auf die zu Beginn formulierte Frage des Plagiats aus? Ein „Gegenbeweis“ könnte das empathische Empfinden des Lesers bezüglich der Protagonisten sein: Während man durchaus geneigt ist, mitleidvoll dem Schicksal des Johann Elias Alder zu „lauschen“, ist man eher angeekelt vom Versuch des Grenouille, seinen nicht vorhandenen Eigengeruch zu ersetzen. Weiterhin sind die verschiedenen Spielorte, welche Einfluss auf die Handlung nehmen, zu nennen.

Nichtsdestotrotz verkommen diese „Beweise“ bei der Erstellung eines Gesamtbildes zu Randerscheinungen, insbesondere wenn man nach der Lektüre der beiden Werke mit einem gewissen Abstand rekapituliert, was man von ihnen als auffällig in Erinnerung behält.

Als letztendliche Antwort kann man Robert Schneiders eigene Aussage gelten lassen. Nach Süskinds Roman gefragt antwortet dieser:

*„Es ist ja nicht von der Hand zu weisen, daß der Autor von Schlafes Bruder ‚Das Parfum‘ gelesen haben muß, das ist ganz klar.“<sup>55</sup>*

---

<sup>55</sup> Moritz, Rainer, Dokumente und Erläuterungen zu Schlafes Bruder; Reclam, von Kruse, Bernhard Arnold: Interview mit Robert Schneider. In: Der Deutschunterricht 48 (1996).

## **6. Literaturverzeichnis**

**Friзен, Werner und Spancken, Marilies:** Oldenbourg Interpretationen mit Unterrichtshilfen, Band 78, 1. Auflage 1996, Unveränderter Nachdruck 1997

**Lammers, Michael:** Interpretationshilfe Deutsch zu Schlafes Bruder, Stark Verlagsgesellschaft, 2001

**Matzkowski, Bernd:** Königs Erläuterungen und Materialien, Band 386, Bange Verlag, 1994

**Möckel, Magret:** Königs Erläuterungen und Materialien zu Schlafes Bruder, Band 390, Bange Verlag, 1. Auflage 2002

**Moritz, Rainer:** Erläuterungen und Dokumente zu Schlafes Bruder, Reclam, Ditzingen, 2004

**Moritz, Rainer** (Hrsg.): Über „Schlafes Bruder“, Band 1559, Reclam Verlag Leipzig, 3. Auflage, 1998

**Poppe, Reiner:** Blickpunkt - Text im Unterricht, Beyer Verlag, 3. Auflage 2005

**Schneider, Robert:** Schlafes Bruder, Reclam Verlag Leipzig, 25. Auflage, 2001

**Süskind, Patrick:** Das Parfum, Diagonales Verlag Zürich, 1994.

<http://de.wikipedia.org/wiki/Postmoderne>

The screenshot shows the AOL 9.0 browser window displaying the German Wikipedia article titled "Postmoderne". The browser's address bar shows the URL "http://de.wikipedia.org/wiki/Postmoderne". The article content includes a definition of Postmodernism as a cultural and intellectual movement of the 20th century, a table of contents with 13 items, and a section titled "Ursprünge des Begriffs". The browser interface includes a menu bar with options like "Datei", "Bearbeiten", and "Hilfe", and a taskbar at the bottom showing the "Start" button and system tray.

[http://de.wikipedia.org/wiki/Postmoderner\\_Roman](http://de.wikipedia.org/wiki/Postmoderner_Roman)

The screenshot shows the AOL 9.0 browser window displaying the German Wikipedia article titled "Postmoderner Roman". The browser's address bar shows the URL "http://de.wikipedia.org/wiki/Postmoderner\_Roman". The article content includes a definition of the postmodern novel as a literary form, a table of contents with 5 items, and a section titled "Definition" which discusses the concept's relationship to modernism and provides a quote from Gero von Wilpert. The browser interface is similar to the first screenshot, showing the AOL 9.0 menu and taskbar.



## **7. Erklärung:**

Ich erkläre, dass ich die vorliegende Facharbeit ohne fremde Hilfe angefertigt und nur die im Literaturverzeichnis angeführten Hilfsmittel und Quellen benutzt habe. Die den benutzten Werken wörtlich oder inhaltlich entnommenen Stellen sind als solche gekennzeichnet.

Wesel, den 19. März

---